VOM JÄGER, DER ANGST IM DUNKELN HATTE

Schlunz

Ein satirisches Bilderbuch für groß und klein, das sich kritisch und humorvoll mit dem Thema „Jagd“ befasst.

Text und Illustrationen: Schlunz

Rita Waldmann war Erbin einer reichen Familie und stolze Besitzerin von vielen Hektar Land, zu dem ein beachtlicher Wald gehörte.
Dieses Land wollte sie nun für etwas Sinnvolles nutzen. Am liebsten hätte sie eine Art Altersheim für einstige „Nutztiere" gegründet, dafür gab es genug Platz.
So erzählte sie ihrem Mann von ihrer Idee, doch der war strikt dagegen.
Horst Waldmann war Jäger aus Leidenschaft und „als solcher kümmert man sich nicht um irgendwelche Schweine, man schießt sie tot und isst sie auf". So war seine Meinung.
„Wenn Du hier ein Altersheim für Viecher aufmachst, bin ich weg! Das mache ich nicht mit!"

Wütend polterte Horst durch das Haus, suchte sein Gewehr und dann ging er auf die Jagd.
Das Jagen entspannt und verbindet den Menschen mit der Natur.

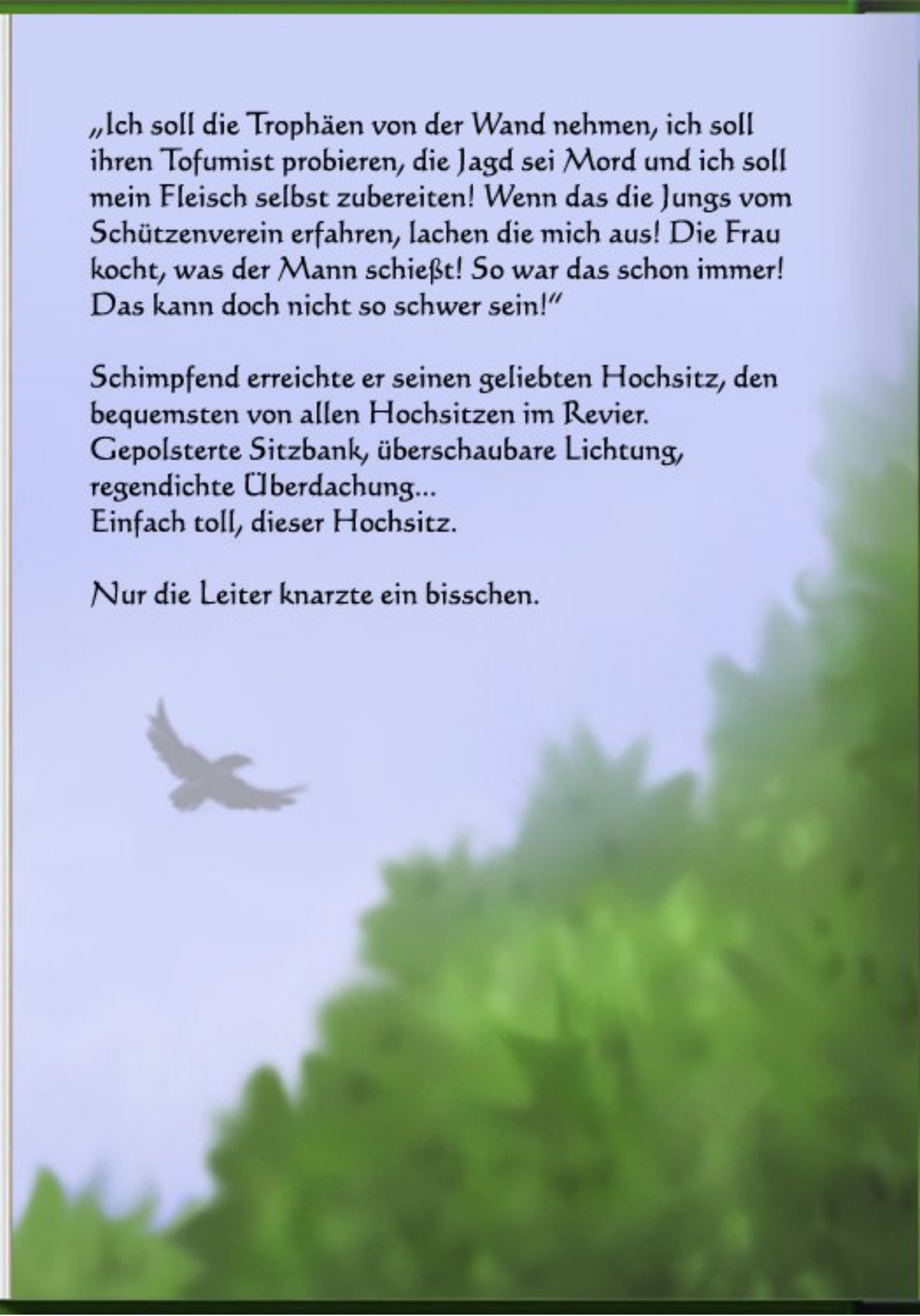
„Bin ich geladen!" sagte er laut zu sich selbst, während er mit großen Schritten Richtung Wald ging.
„Was bildet die sich ein? Schließlich hab ich die ganze Arbeit, wenn die Viecher erst mal da sind!"

So stampfte Horst durch den Wald und kümmerte sich nicht um Käfer, Schnecken und Blumen, die unter seinen Stiefeln ihr Leben aushauchten.

„Ich soll die Trophäen von der Wand nehmen, ich soll ihren Tofumist probieren, die Jagd sei Mord und ich soll mein Fleisch selbst zubereiten! Wenn das die Jungs vom Schützenverein erfahren, lachen die mich aus! Die Frau kocht, was der Mann schießt! So war das schon immer! Das kann doch nicht so schwer sein!"

Schimpfend erreichte er seinen geliebten Hochsitz, den bequemsten von allen Hochsitzen im Revier.
Gepolsterte Sitzbank, überschaubare Lichtung, regendichte Überdachung...
Einfach toll, dieser Hochsitz.

Nur die Leiter knarzte ein bisschen.



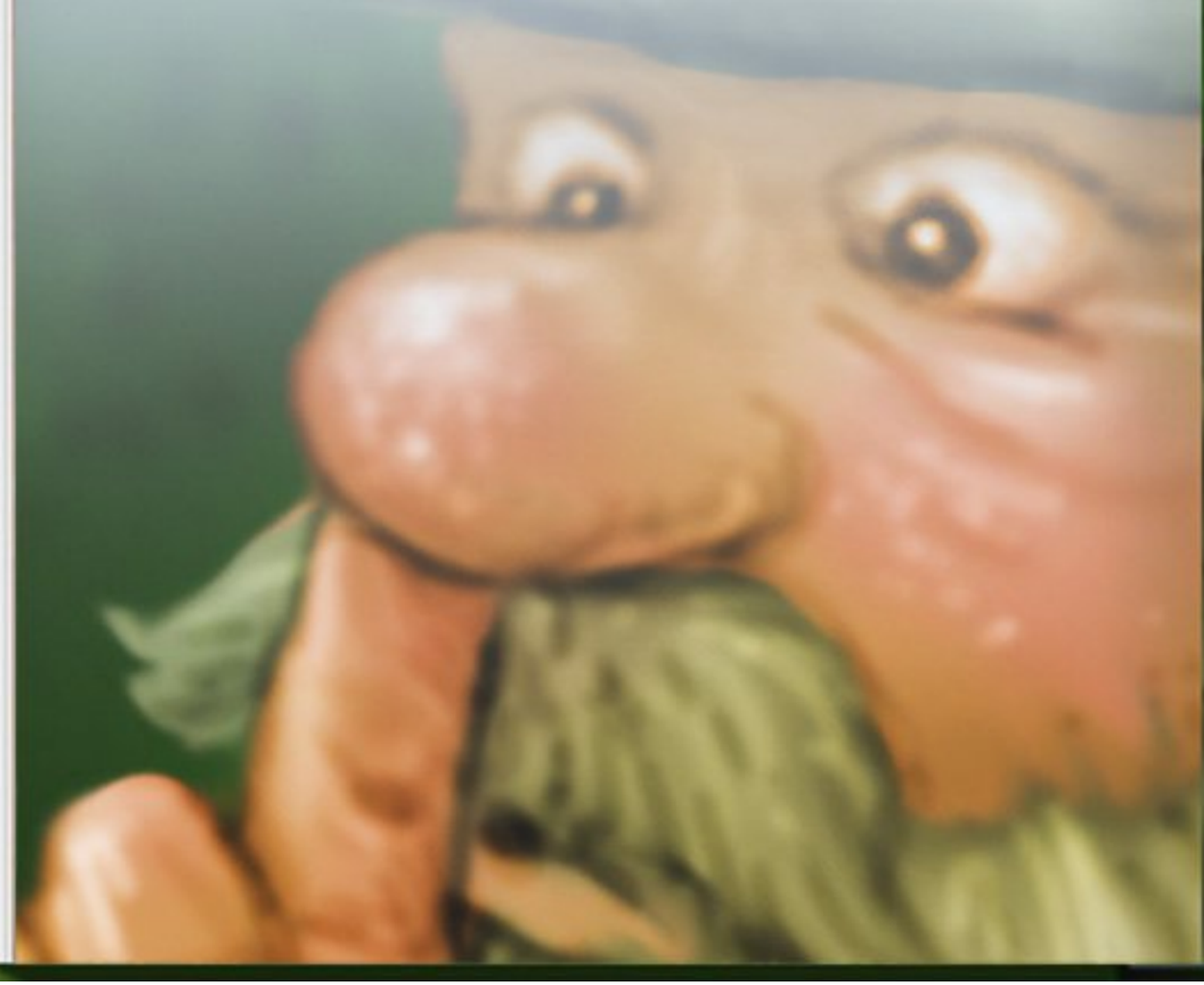
Seit drei Stunden saß Horst nun auf seinem Hochsitz und starrte gebannt auf die Lichtung.
Sein Finger zuckte leicht am Abzug, als ein Schmetterling in sein Blickfeld flog.

Doch nichts Anderes kam ihm vor den Lauf seiner Flinte. Kein Hirsch, kein Reh, kein Wildschwein, kein Wolf, kein Fuchs, kein Dachs, nicht mal ein Hund oder eine Katze... Ja, manchmal schoss Horst auch auf Hunde und Katzen. Als Jäger darf man das, wenn die Tiere ohne Aufsicht im Revier wildern.

Das sollte aber besser niemand mitkriegen, Tierhalter können total überzogen reagieren...

So ging Horst zwischendurch auf die Jagd nach Popeln.
Manchmal fand er in seiner Nase „kapitale Böcke".
Die schmierte er dann unter das Dach des Hochsitzes.
Oder er las eins von diesen Heften für Jäger, mit tollen Fotos, auf denen seine Jagdgenossen stolz das von ihnen erlegte Wild präsentierten.
Hirsche, Wildschweine, Bären, Löwen, Elefanten...

Heute hatte er kein Heft dabei, also waren die Popel an der Reihe.



Als Horst klein war, durfte er nicht popeln.
Dann gab es von Mama was auf die Finger.
Aber schießen durfte er mit seinem Finger auf alles und jeden.

„Er wird mal ein großer Jäger!" hörte er dann die Erwachsenen sagen.
Ja, das Schießen lag ihm im Blut. Die Jagd... Die Liebe zur Natur ... mit einem Gewehr...

Wäre doch Rita nur so verständnisvoll, wie seine Eltern.

Rita plapperte einfach die Argumente der Jagdgegner nach.
Weil Wildschweinfamilien während der Jagd auseinander getrieben werden, vermehren sie sich angeblich um so stärker, weil im Winter zugefüttert wird, gäbe es mehr Rehe und das sei den Jägern nur recht, damit sie was zum Schießen haben.
In Fuchs, Dachs, Luchs und Wolf würden Jäger nur Konkurrenten sehen, die ihnen die Kaninchen, Hasen und Rebhühner streitig machen.

Horst konterte dann mit „so ein Quatsch" oder „du hast ja keine Ahnung".
Mehr fiel ihm leider nicht ein.

Langsam begann der Abend zu dämmern und Horst wusste, dass sich um diese Zeit die meisten Tiere aus der Deckung des Waldes wagen.
Man sagt, sie würden sich nur wegen der Jäger im Wald verstecken, aber man sagt so vieles...

Weil es auch etwas frisch wurde, legte sich Horst eine dicke Wolldecke über die Beine und dann lehnte er sich gemütlich zurück.

Nur für ein paar Minuten wollte er seinen Rücken entspannen.

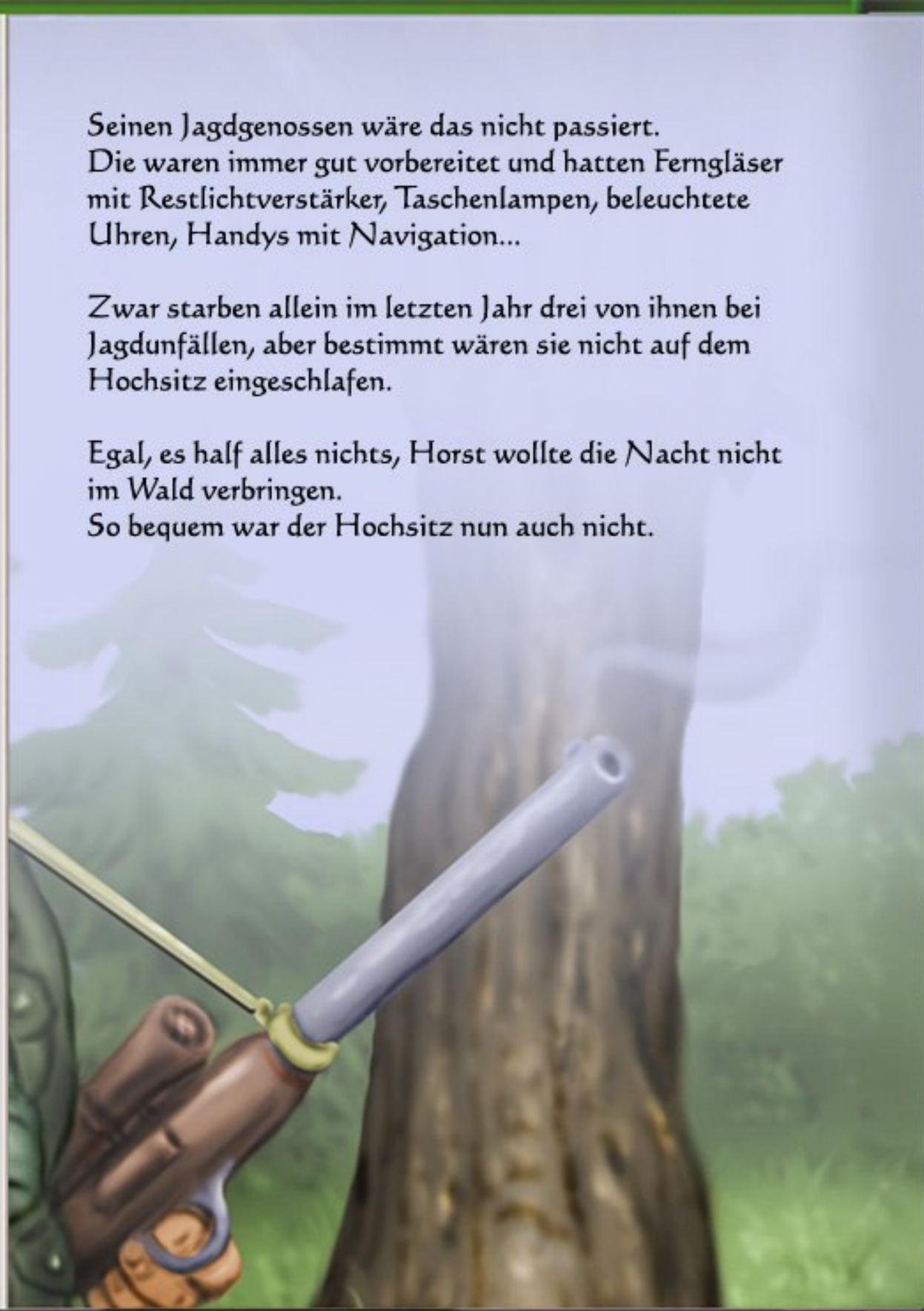
„Huuh! Huu huuu!" rief es laut und Horst Waldmann erwachte mit großem Schreck aus einem schönen Traum, in dem er mit seinem Gewehr über eine grüne Wiese pirschte, auf der weiße Kaninchen hoppelten.
Es war stockdunkel! Horst war eingeschlafen!
„Oh mein Gott!" sagte er laut. „Die Rita macht sich doch Sorgen! Nur keine Panik! Erst mal muss ich wissen, wie spät es ist."
Leider hatte seine Armbanduhr kein leuchtendes Zifferblatt und Horst hatte auch keine Taschenlampe dabei. Wozu auch? Er wollte ja spätestens um halb neun Zuhause sein...
Unter diesen Umständen war es natürlich ausgesprochen unpraktisch, dass Horst nachtblind war und sich im Dunkeln fürchtete.

Ja, Horst Waldmann war ein erwachsener Mann, der Angst im Dunkeln hatte.

Seinen Jagdgenossen wäre das nicht passiert.
Die waren immer gut vorbereitet und hatten Ferngläser mit Restlichtverstärker, Taschenlampen, beleuchtete Uhren, Handys mit Navigation...

Zwar starben allein im letzten Jahr drei von ihnen bei Jagdunfällen, aber bestimmt wären sie nicht auf dem Hochsitz eingeschlafen.

Egal, es half alles nichts, Horst wollte die Nacht nicht im Wald verbringen.
So bequem war der Hochsitz nun auch nicht.

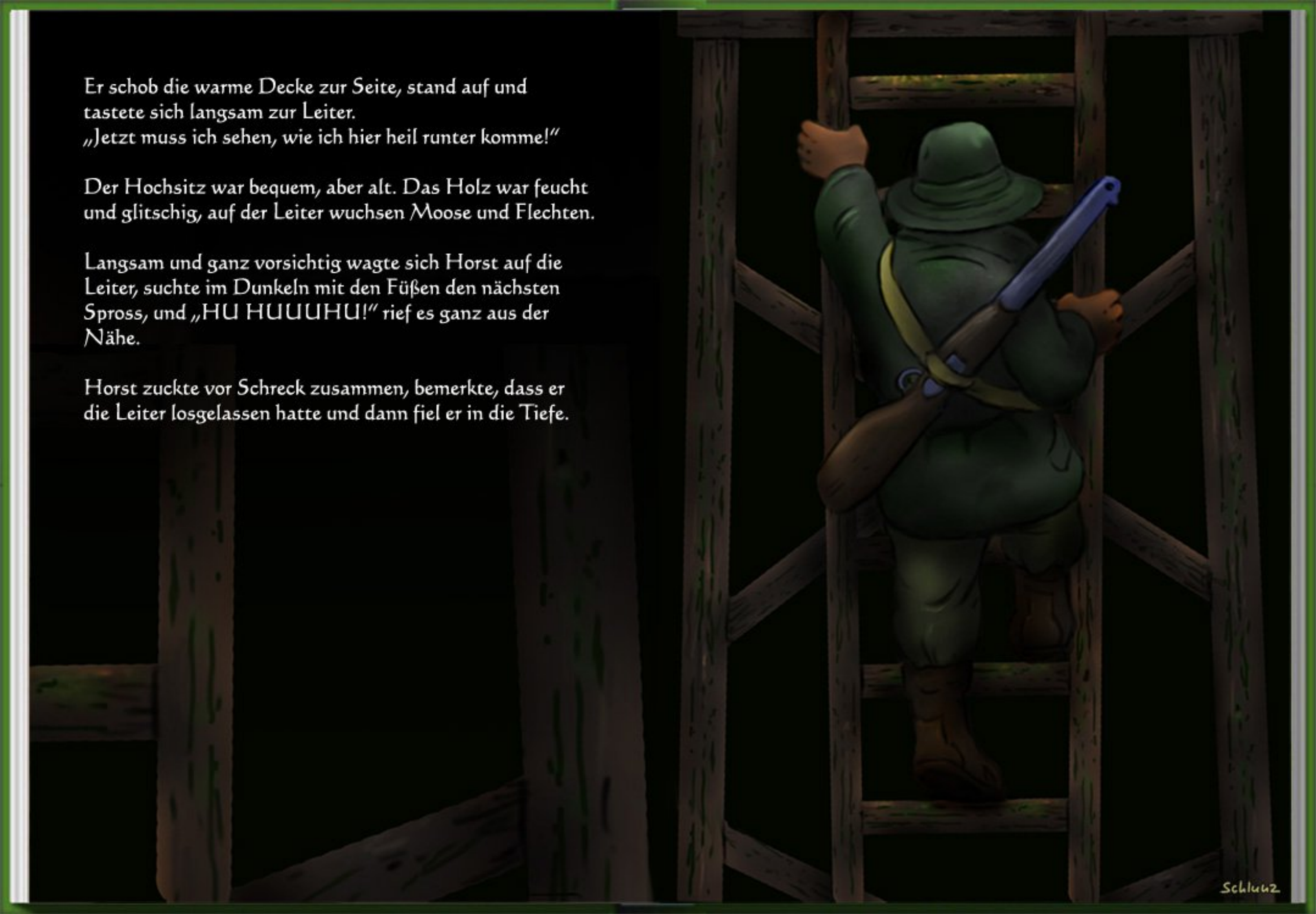


Er schob die warme Decke zur Seite, stand auf und tastete sich langsam zur Leiter.
„Jetzt muss ich sehen, wie ich hier heil runter komme!"

Der Hochsitz war bequem, aber alt. Das Holz war feucht und glitschig, auf der Leiter wuchsen Moose und Flechten.

Langsam und ganz vorsichtig wagte sich Horst auf die Leiter, suchte im Dunkeln mit den Füßen den nächsten Spross, und „HU HUUUHU!" rief es ganz aus der Nähe.

Horst zuckte vor Schreck zusammen, bemerkte, dass er die Leiter losgelassen hatte und dann fiel er in die Tiefe.



Zum Glück bremsten ein paar berstende Leitersprossen seinen Sturz, aber das tat auch ziemlich weh.
Mit dem Rücken fiel er auf den weichen Waldboden, was eigentlich gar nicht so geschmerzt hätte, wäre da nicht das Gewehr gewesen.

Dummerweise löste sich beim Aufprall ein Schuss, der hallte durch die Nacht und beleuchtete für den Bruchteil einer Sekunde die Umgebung. Vögel flogen panisch auf und flatterten durch das Geäst.

Horst lag auf dem Rücken und fluchte: „Hummel, Barsch und Zwirn! Ich hab mich eingepinkelt!"

So rappelte er sich stöhnend auf und tastete seine feuchte Hose ab. „Das geht mal gar nicht!"
Plötzlich fiel ihm die Stille auf.
Horst Waldmann fühlte sich beobachtet.

Von unzähligen Augen.
Böse Augen. Kalte Augen. Vorwurfsvolle Augen...
Doch wer sollte ihm Vorwürfe machen?
Horst hatte ein gutes Gewissen.
Glaubte er zumindest.
Und so sprach er sich Mut zu.
"Es ist dunkel! Das ist alles! Reiß dich zusammen!"
Leider half das nicht viel und Horst gestand sich ein, dass er Angst hatte.

"Muss ja keiner wissen!" sagte er sich, bevor er wegen eines brechenden Zweiges unter seinem Schuh zusamenzuckte.

Zaghaft setzte er einen Fuß vor den anderen, suchte im Dunkeln mit jedem Schritt nach festem Untergrund. Er musste nur zurück, den Weg finden, von da an war alles kein Problem.

Nachdem er sich an drei Ästen den Kopf stieß , mehrere Zweige in die Augen bekam und sich in einem Brombeergebüsch verfangen hatte, schien er endlich den Weg erreicht zu haben.

Doch was war das?

Stand da nicht jemand am Wegrand? Waren das nicht die Umrisse eines Menschen?

Wenn es ein Mensch war, dann war er ziemlich groß.
Doch warum sollte jemand mitten in der Nacht im Wald herumstehen?

„Wer mitten in der Nacht im Wald steht, führt nichts Gutes im Schilde" dachte Horst.
Dann fiel ihm ein, dass er ja selbst nachts im Wald stand.

„Hallo?" rief er so zaghaft, dass er sich selbst kaum hören konnte.
Die Gestalt antwortete nicht.
Ein kühler Wind blies und erinnerte Horst daran, dass seine Hose feucht war.

„Hallo? Ich kann sie sehen! Und ich muss sie darüber informieren, dass ich bewaffnet bin!" sagte Horst etwas lauter.
„Ich möchte sie hiermit an das Strafgesetzbuch erinnern! Allgemeiner Teil, Paragraph Paragraph eins bis neunundsiebzig b, Paragraph zweiunddreißig, Notwehr: Wer eine Tat begeht, die durch Notwehr geboten ist, handelt nicht rechtswidrig.
Und ich habe einen Waffenschein!"

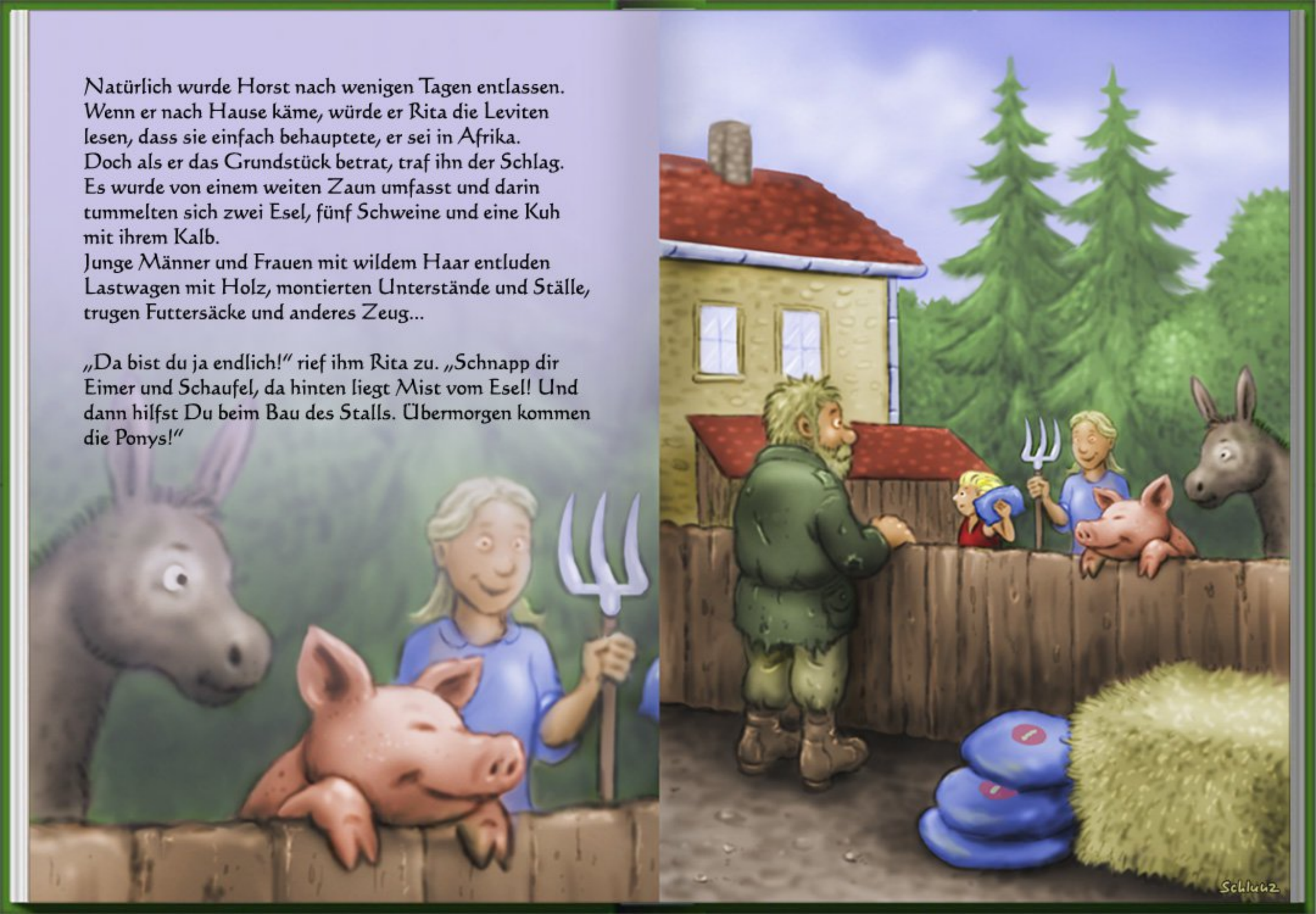
Während Horst versuchte, mit zitternden Händen eine Patrone in das Fach des Gewehrs zu laden, knackte es plötzlich vor ihm im Gebüsch.
Horst zuckte zusammen und die Munition fiel hinunter.
Jetzt war er unbewaffnet! Kam die Person auf ihn zu?
Oder täuschten ihn seine Sinne?
Sollte er abwarten oder doch lieber laufen?
Und so lief er. Ohne drüber nachzudenken warf er das Gewehr fort und floh vor dem Unbekannten, obwohl er absolut nichts sah.
Er stolperte über Wurzeln, überschlug sich, rannte mehrmals gegen Bäume und schließlich fand er vertraute und gerade Strukturen.
Hier waren Menschen! Hier gab es einen Zaun!
So tastete er sich an dem flachen Zaun entlang, der kein Ende zu nehmen schien.

„Hier muss doch irgendwo ein Haus sein!"

„In den frühen Morgenstunden entdeckte die Autobahnpolizei auf der A-3 in der Nähe von Waldmannshausen einen verwirrten Mann, der auf dem Mittelstreifen spazieren ging. Der Mann war stark verschmutzt, roch nach Urin und wies zahlreiche Verletzungen auf. Da er sich nicht ausweisen konnte und angab, er sei Oberförster, wurde er in eine psychiatrische Klinik eingewiesen. Darüber hinaus behauptet er, der Ehemann der millionenschweren Rita Waldmann zu sein, diese gab jedoch an, ihr Gemahl sei auf Großwildjagd in Afrika. Und nun zum Wetter. Das Hoch Kevin hängt weiterhin über Döbelingen ab und sorgt dort für gute Laune. Morgen im Südosten säuseliger Wind mit lauen Lüftchen..."

Natürlich wurde Horst nach wenigen Tagen entlassen. Wenn er nach Hause käme, würde er Rita die Leviten lesen, dass sie einfach behauptete, er sei in Afrika. Doch als er das Grundstück betrat, traf ihn der Schlag. Es wurde von einem weiten Zaun umfasst und darin tummelten sich zwei Esel, fünf Schweine und eine Kuh mit ihrem Kalb.
Junge Männer und Frauen mit wildem Haar entluden Lastwagen mit Holz, montierten Unterstände und Ställe, trugen Futtersäcke und anderes Zeug...

„Da bist du ja endlich!" rief ihm Rita zu. „Schnapp dir Eimer und Schaufel, da hinten liegt Mist vom Esel! Und dann hilfst Du beim Bau des Stalls. Übermorgen kommen die Ponys!"



Horst Waldmann hat es nie wieder gewagt, mit einem Gewehr den Wald zu betreten oder seine neuen Aufgaben infrage zu stellen.
Jeden Morgen um sieben Uhr verpflegte er die Tiere, mistete die Ställe aus und blieb noch eine Weile bei den Schützlingen, bevor er selber frühstückte.
Irgendetwas ist mit ihm geschehen, in dem Moment als der das Grundstück betrat und sah, wie sich die jungen Menschen für die Tiere einsetzten.

Heute hält er an den Wochenenden Vorträge über vegane Ernährung, den Unsinn der Jagd und er zeigt Kindern und Jugendlichen, was alles in einem Wald lebt, der nicht von Jägern heimgesucht wird.

Und da soll noch einer sagen, einem alten Hund bringt man keine neuen Tricks bei...

Waldmannshausen

Rita Waldmann eröffnet Altersheim für Tiere!

Die Millionenerbin hat innerhalb weniger Tage ein vorbildliches Projekt aus dem Boden gestampft. Während sich andere reiche Leute einen Park oder einen Golfplatz anlegen, gehört ihr Land den Tieren. Auf saftigen Wiesen dürfen nun Kühe, Schweine, Esel und andere Tiere ihren Lebensabend verbringen. Viele fleißige Helfer, zu denen auch ihr Mann Horst zählt, stehen ihr zur Seite. "Eigentlich war ich ja dagegen", vertraute uns Horst Waldmann an, "aber als dieser Esel seinen Kopf sanft an meine Schulter drückte, war es um mich geschehen. Ich bin eigentlich Jäger, müssen sie wissen. Also ich war Jäger. Das ist vorbei!" Wir finden das toll!

Auf dem Foto von links nach rechts: Rita W., ihr Mann Horst und ein Esel

Lüllsabbelstetten

Bauer sucht Frau!

Der Lüllsabbelstettener Bauer Bruno M. spielte am Mittwoch mit seiner Frau Verstecken. Seit dem sucht er sie ohne Erfolg. "Ich hab überall geguckt! Im Stall, in der Scheune, hinter dem Traktor, sogar im Misthaufen! Wo kann sie nur sein?" Bauer M. Ist verzweifelt. Wir haben ihm bei der Suche geholfen und das, was wir dann

Fühlen Sie sich schlapp? Oder krank?
Haben Sie ein schlechtes Gewissen?

>Wir haben die Lösung!!!<

Essen Sie keine Tiere und Tierprodukte, kaufen Sie kein Leder und Pelz, unterstützen Sie keine Tierversuche! Es ist so einfach! Leben Sie **VEGAN**!

Schlutz

Wenn Du Dich jetzt fragst, wer oder was denn da in der Nacht am Wegesrand stand...

Das ist eine gute Frage!

Wenn man die Stelle bei Tageslicht betrachtet, ist dort absolut nichts zu sehen.
Nur der Lauf eines verrosteten Gewehrs, das von Efeu und Moos überwachsen ist.

Ende

Diese kleine Geschichte hat ein Happy End.
Die Wirklichkeit dagegen ist erschreckend.
Tausende Tiere fallen dem Wahnsinn der Jagd zum Opfer.
Die Argumente gegen die Jagd sind vielfältig und ein Teil wurde hier erwähnt.
Unzählige Bücher und Internetseiten von Biologen und Tierschützern erklären die Problematik, die Mythen und Märchen, mit denen Jäger bis heute ihre Lust am Töten rechtfertigen.
Jagdfreie Zonen wie der Nationalpark "Gran Paradiso" zeigen, dass es auch anders geht.
Jeder Mensch, der sich informiert, seine Stimme erhebt und aktiv wird, ist wichtig.
Die Natur gehört Tier und Mensch, sie ist keine Spielwiese für verrückte Leute mit Gewehren!

Schlunz

"Horst Waldmann fühlte sich beobachtet..."
Ein satirisches Bilderbuch für groß und klein, das sich kritisch und humorvoll mit dem Thema "Jagd" befasst.